

1893

PREDIGT LUKAS 12, 32

Engel Johannes Niederer
St. Gallen, 1914

PREDIGT LUKAS 12, 32

ENGEL JOHANNES NIEDERER
ST. GALLEN, 1914

„Fürchte dich nicht, du kleine Herde, denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben.“

Geliebte in dem HErrn!

In unseren Tagen sind die Menschen voll Furcht vor den Dingen, die da kommen sollen. Wer sollte da nicht erinnert werden an die Worte Jesu, als Er vom Ende der Welt redete und sprach: „Die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die da kommen sollen.“

Es gibt eine heilige Furcht, zu der wir in Gottes Wort ermahnt werden, das ist die heilige Furcht Gottes, die Furcht vor Seinen heiligen Geboten, die Furcht, Gott, den HErrn, mit irgendeiner Sünde zu betrüben und zu beleidigen. Wie ist aber diese Furcht in diesen letzten Zeiten so selten geworden. Und wie groß ist die Gefahr in dieser Zeit der Gesetzlosigkeit, auch von diesem Strom mitgerissen zu werden, sich auch nicht zu fürchten, Gottes heilige Gebote zu übertreten, es leicht und gleichgültig mit der Sünde zu

nehmen, sich nicht davor zu fürchten, Gott zu beleidigen und zu betrüben mit dem Abweichen von dem schmalen Weg der Nachfolge Christi. Wie not tut es gerade in unseren Tagen, die so sehr selten gehörte Mahnung unseres HErrn und Heilandes in der Bergpredigt wieder in lebendige Erinnerung zu bringen: „Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis abführt; und ihrer sind viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; und wenige sind ihrer, die ihn finden“ (Matth.7, 13-14).

Die weite Pforte und der breite Weg, da man es bequemer findet, über die Gebote Gottes hinwegzugehen und sich nicht davor zu fürchten, sie bei jeder Gelegenheit zu übertreten, die sind bei der großen Menge viel beliebter, als die enge Pforte und der schmale Weg der Furcht Gottes und der Furcht vor Seinen heiligen Geboten. Darum ist die Zahl derer, die durch die enge Pforte hindurchdringen und auf dem schmalen Wege wandeln, so gar klein. Und diese kleine Schar ist verachtet auf dieser Welt. Sie ist dem Spott und Hohn und der Verachtung preisgegeben. Diese kleine Schar aber steht in der heiligen Furcht, in der Furcht Gottes, in der Furcht vor Seinen heiligen Geboten, in der Furcht, Gott mit Sünde und Unrecht zu betrüben und zu beleidigen. Und dieser klei-

nen Schar treuer Nachfolger Jesu und treuer Streiter Christi, die in der Welt so verachtet, verspottet und verhöhnt wird, dieser gilt die Ermunterung aus des HErrn Jesu Mund: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde, denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben.“ Uns ist jedem Einzelnen die Wahl, die freie Wahl gestellt, durch die enge Pforte einzugehen und auf dem schmalen Weg zu wandeln, oder durch die weite Pforte einzugehen und auf der breiten Straße zu wandeln. Was wollen wir? Zu was sind wir entschlossen? Das Endziel ist gar verschieden. Bei der engen Pforte und dem schmalen Weg ist das Endziel das ewige Leben. Bei der weiten Pforte und der breiten Straße ist es die ewige Verdammnis.

Wollen wir die enge Pforte und den schmalen Weg, der zum Leben führt, erwählen, so ist unsere Wahl eine glückliche. Dann gehören wir zu der kleinen Herde. Und lasset uns betrachten die Ermahnung und die Verheißung, welche ihr gegeben ist: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde, denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben.“

1.

Wir betrachten zuerst die Ermahnung „Fürchte dich nicht, du kleine Herde.“ Wir leben jetzt in Tagen drohender Gefahr, Angst, Not und Schrecken. Wie ist

es da möglich, sich nicht zu fürchten? Vor allem uns ist es erforderlich, zu der kleinen Herde zu gehören, welche in der Furcht Gottes und im Glauben an Gottes Wort und dessen Verheißungen steht, und welche die Erscheinung des HErrn liebhat. Mit anderen Worten ausgedrückt, es ist notwendig, dass wir zu der kleinen Herde gehören, welche durch die enge Pforte hindurchdringt und auf dem schmalen Weg wandelt und dem Lamme nachfolgt, wohin es geht. Der großen Menge, welche durch die weite Pforte eingeht und auf dem breiten Wege wandelt, gilt die Ermahnung unseres Textes nicht. Gehören wir nun alle zu der kleinen Herde? Wenn wir zu dieser gehören, so wird die heilige Furcht Gottes auch uns erfüllen, die Furcht vor Seinen heiligen Geboten, die Furcht, Ihn durch Sünde zu beleidigen und zu betrüben. Wenn wir solche sind, dann wird uns jedes Abweichen von Gottes Geboten, jedes Abweichen vom schmalen Weg, jeder Ungehorsam gegen den HErrn schwer auf der Seele brennen. Der Heilige Geist wird mit uns ins Gericht gehen, in das Gericht der tiefen Reue und Buße. Gerade in diesen Schreckenstagen, wo der HErr Sein gerechtes Zorngericht über alles gottlose Wesen auf Erden ergehen lässt, gerade jetzt will der Heilige Geist durch diese mächtigen Gerichte mit uns in tiefe Reue und Buße gehen. Wer lässt sich dazu anleiten und treiben vom Heiligen Geist? Wer sich dazu recht anleiten und treiben lässt, der gehört zur kleinen Herde,

der kleinen Herde, welche Gott der HErr um Seines Sohnes willen losspricht von aller Sünde und sie rein macht durch Sein teures Blut. Diese kleine Herde, welche im völligen Glauben an das reinigende Blut Christi auf Gott blickt, hat die Erscheinung des HErrn lieb und wartet beständig darauf. Sie blickt im Glauben auf in die Höhe und in diesem Glaubensblick auf alle drohende Gefahr, Angst und Not und Schrecken, eingedenk der Ermahnung des HErrn: „Wenn ihr dies alles sehet anheben, so hebet eure Häupter auf, darum dass sich eure Erlösung naht.“

Die kleine Herde erinnert sich auch an die Worte des HErrn, da Er sprach: „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und die Seele nicht mögen töten. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in die Hölle.“ Dass wir doch alle im Glauben furchtlos den Gefahren entgegengehen möchten, die unserem Leibe drohen, fest überzeugt, dass nichts geschehen kann, als was der HErr zulässt, fest überzeugt, dass wenn wir lebendig an Jesum glauben, wir leben, ob wir gleich stürben, dass wir dem Geiste nach nimmermehr sterben können, weil Jesus unser Leben ist. Es ist köstlich, wenn wir in einem solch lebendigen Glauben dastehen können, getrost und unverzagt allem entgegenblickend, was da kommen mag. Ja, dann sind wir solche, welche die Ermahnung Jesu befolgen können:

Fürchtet euch nicht. Und wie oft haben wir durch die Stimme des Heiligen Geistes diese Mahnung des HErrn vernommen, gerade in den Worten, in welchen der Heilige Geist vom Abschluss der Stille, vom Verhüllen des Altars, vom Anfang der Trübsalszeit redete. Jetzt ist eine Zeit gekommen, welche dazu angetan ist, das alles in Erfüllung zu bringen, eine Trübsalszeit, die aussieht wie der Anfang der großen Trübsal, die kommen soll über den ganzen Weltkreis. Wenn die gegenwärtige Trübsal noch nicht den ganzen Weltkreis ergriffen hat, so kann es immerhin noch dazu kommen, wenn der HErr nicht gnädig dareinsieht und nochmals eine Gnadenfrist gewährt. Ist es doch wohl möglich, dass der HErr das brünstige Flehen der kleinen Herde erhört, die Buß- und die Gebetsdienste, die angeordnet sind. Darum lasset uns diese Gebetsdienste fleißig besuchen und mit Inbrunst den HErrn anflehen für unser Volk, wie für alle anderen.

Und das Gebet der kleinen Herde vermag viel, wenn es demütig und ernstlich ist. Wenn die Bewohner der großen heidnischen Stadt Ninive bei der Ankündigung des Gerichtes durch den Propheten Jonas Buße tun und durch diese Buße das Herz Gottes bewegen konnten, dass der HErr sich über sie erbarmte und ihnen weitere Gnadenfrist gab, wie viel mehr wird der HErr auf das Gebet und die Buße Seiner kleinen Herde achten, die Er sich durch Sein teures

Blut zu Seinem geliebten Eigentum erworben hat und sie rein und gerecht gemacht hat. Denn Seine kleine Herde darf ja singen in allen Lagen:

„Der HErr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele. Er leitet mich auf rechter Straße um Seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im Tal der Todesschatten, fürchte ich kein Unglück, denn Du bist bei mir. Dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Ja, Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HErrn immerdar.“

In diesem Lobgesang der kleinen Herde liegt der Ausdruck der Furchtlosigkeit und des Geborgenseins in dem HErrn. Möchte doch ein jeder von uns sich als

ein Glied dieser kleinen Herde des HErrn glauben und wissen, damit wir voll Vertrauen unsere Buße und Fürbitten dem HErrn darbringen und Er Seiner Herde eine gnädige Antwort geben könnte.

Möchten wir, die wir in den Gemeinden unter Apostel gesammelt worden sind, den HErrn recht ehren mit kindlichem Vertrauen, mit Glaubensmut und Hoffnungsfreudigkeit, aber in dem allen auch mit rechter, tiefer Buße, mit herzlicher Reue und Leid über unsere und des ganzen Volkes Sünden.

2.

Unsere Hoffnungsfreudigkeit steht auf der Verheißung des HErrn: „Denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben.“

Darum also fürchtet sich die kleine Herde nicht. Sie sieht in den vorhandenen Zeichen nur die Nähe der Erfüllung der Verheißung des HErrn. Das Erbteil, welches die kleine Herde der Kinder Gottes zu erwarten hat, ist ein Reich, und zwar das Reich Gottes und Christi, das Reich der Seligkeit und Herrlichkeit, das Himmelreich. Die Kinder Gottes nennt der Apostel Paulus im Römerbrief „Erben Gottes und Miterben Christi.“ Wie Jesus als Menschensohn durch Seinen Gehorsam bis zum Tod am Kreuz erben konnte das

Reich Gottes, so hat Er uns auch durch Sein vollkommenes Verdienst zu Miterben des Reiches der Herrlichkeit gemacht. Der HErr Jesus Christus ist hingegangen zum Vater, nachdem Er Sein Werk der Erlösung vollbracht hatte. Und es steht geschrieben, dass der Vater dort zu Ihm sprach: „Setze Dich zu Meiner Rechten, bis dass Ich Deine Feinde zum Schemel Deiner Füße lege.“ Das ist schon in den Psalmen verheißt. Das war auch die Hoffnung unseres HErrn und Heilandes in Seinem Leben, in Seinem bitteren Leiden und Sterben. Und es war auch Seine Hoffnung, dass Er auch die dorthin bringen dürfe, die Ihm der Vater von der Welt gegeben hat. In solcher Hoffnung hat Er auch im hohepriesterlichen Gebet gebetet: „Vater, Ich will, dass, wo Ich bin, auch die bei Mir seien, die Du Mir von der Welt gegeben hast.“ Und: „Ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die Du Mir gegeben hast.“

Die Herrlichkeit, die Er vor Grundlegung der Welt als ewiger Sohn des Vaters besaß, dieselbe Herrlichkeit hat Er als wahrer Menschensohn erworben und empfangen für alle die Seinen. Und dort in jener Herrlichkeit Seines ewigen Reiches hat Er den Seinen eine Stätte bereitet. Und von dort herab hat Er verheißt; wiederzukommen, um alle, die Ihm angehören, zu sich zu nehmen, damit sie seien, wo Er ist. Es ist Seine Sehnsucht und Sein Wohlgefallen, den Seinen die-

ses Reich der Herrlichkeit zu geben. Und was Seine Sehnsucht und Sein Wohlgefallen ist, das ist auch die Sehnsucht und das Wohlgefallen des Vaters. Das war dem HErrn Jesus gewiss, als Er jene Worte zu Seiner kleinen Herde sprach.

Nun hat Jesus Seiner Herde in diesen letzten Tagen durch Apostel Botschaft gebracht, dass die Zeit gekommen sei, da diese Seine Sehnsucht und Sein Wohlgefallen in Erfüllung gehen soll, dass die Zeit Seiner Wiederkunft eilend herbeikomme. Er hat auf die Zeichen, die Seine nahe Wiederkunft anzeigen, aufmerksam gemacht, dass sie vorhanden seien und sich immer mehr verdeutlichen. Wenn nun auch diese Zeichen, wie sie sich immer mehr verschärfen, keine erfreulichen, sondern vielmehr traurige sind, nämlich ein herannahendes schreckliches Gericht über eine Welt voll Gottlosigkeit, so sind sie für die Seinen andererseits doch eine Aufmunterung, beim Anblick solcher Zeichen, die Häupter emporzuheben, weil sich die Erlösung naht.

Die Freude, das Wohlgefallen Gottes des Vaters und Seines Sohnes soll erfüllt werden. Es ist Seine Freude, den Seinen zu geben, ihnen das Höchste und Größte zu geben, Sein Reich der Herrlichkeit, der Seligkeit und des Friedens, das ewige Leben, die Krone der Gerechtigkeit. Ist dieses Reich zunächst die Be-

lohnung des Sohnes für Seinen Gehorsam bis zum Tod, ja zum Tod am Kreuz, so ist es aber auch die Belohnung der treuen Nachfolger des Lammes, der treuen Streiter und Kämpfer Christi, welche mit Ihm leiden und dulden, wie der heilige Apostel sagt: „Dulden wir mit, so werden wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben.“ Das Reich, das den Kindern Gottes soll gegeben werden, ist ein Lohn der Gerechtigkeit, ein Lohn derer, welche in den Armen und Geringen den HErrn Jesum gesehen haben und glaubten, was sie einem dieser Geringsten getan haben, Ihm selbst getan haben. Ja, zu denen wird der HErr sprechen an jenem Tage: „Kommet her, ihr Gesegneten Meines Vaters, und ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.“

Wohl muss die kleine Herde der Leiden Christi teilhaftig werden, wohl muss sie geläutert und gereinigt werden, wohl muss sie durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen. Aber wenn ihr das Reich gegeben wird von der Hand Gottes, dann wird alles Leiden, alles Dulden vergessen über der Herrlichkeit, die an ihr offenbar wird. Darum sagt der heilige Apostel: „Wir wissen, dass dieser Zeit Leiden nicht wert sei der Herrlichkeit, die dann an uns soll offenbar werden.“

Wollen wir vor Leiden, vor Reinigung und Läuterung uns fürchten, wenn wir wissen, dass es doch auf

keinem anderen Weg hineingehen kann in die Herrlichkeit des Reiches Gottes? Dann wären wir nicht geschickt zum Reiche Gottes. Der Apostel Paulus sprach angesichts der Trübsale und Verfolgungen der ersten Christengemeinden: „Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht. Wir zagen, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um und tragen allezeit umher das Sterben des HErrn Jesu an unserem Leibe, auf dass auch das Leben Jesu an unserem Leibe offenbar werde“ (2.Kor.4,8-10).

So wollen wir als die kleine Herde zur letzten Zeit allem entgegenblicken, was da kommen mag, mit emporgerichteten Häuptern. Mag uns auch bange sein, wir wollen aber nicht verzagen, sondern bereit sein, der Leiden Christi teilhaftig zu werden, damit wir durch viel Trübsal gereinigt und geläutert jenem künftigen Reiche entgegenreifen. So schnell und plötzlich das Verderben diese Welt überfällt, ebenso plötzlich kann auch die verheißene Wiederkunft des HErrn und Heilandes vom Himmel erfolgen, so plötzlich, wie ein Blitz am dunklen Himmel leuchtet oder wie ein Dieb hereinfällt in ein Haus. Wenn wir aber im völligen lebendigen Glauben an Seine Erlösung dastehen und warten, gekleidet mit den Kleidern des Heils und angezogen mit dem Rock der Gerechtigkeit,

wenn wir Ihn über alles lieben und darum Seine Erscheinung lieb haben, dann werden wir uns nicht fürchten vor Seiner Wiederkunft, sondern werden uns freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude.

Möchte doch diese Freude auf die baldige Wiederkunft des HErrn uns diese trübe, dunkle Zeit erhellen im zuversichtlichen Glauben, dass der HErr unsere Traurigkeit in ungetrübte Freude verwandeln werde. Zweifeln wir nur nicht an Gottes Wort. Wie sich die schrecklichen Drohungen der Zorngerichte Gottes erfüllen, so sicher wird der HErr auch Seine Verheißungen der Gnade und des Erbarmens erfüllen. Sind wir müde geworden, sind wir aus Müdigkeit eingeschlafen in der freudigen Hoffnung auf das Kommen des HErrn, wie die zehn Jungfrauen, so tönt jetzt auch an unser Ohr in diesen Tagen der Not, der Angst und der Gefahr das Geschrei: „Siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus Ihm entgegen.“ Oder wie es im Propheten Joel heißt: „Der Bräutigam gehe aus Seiner Kammer und die Braut aus ihrem Gemach“ (Joel 2,16).

Und von den zehn Jungfrauen heißt es: „Sie standen alle auf und gingen aus, dem Bräutigam entgegen.“ Jetzt ist eine Zeit, da alle, gebe es Gott in Gnaden, auch die Untreuen und Abgefallenen, aufgerüttelt und aufgeweckt werden vom Schlaf, wo jeder

sich zu besinnen hat, ob er dem Bräutigam, der da kommen will, entgegengehen will. Da wird es offenbar werden, ob wir zur kleinen Herde gehören, die sich nicht fürchten soll, zur Herde des guten Hirten, die Seine Stimme kennt und Ihm mit Freuden folgt. Es wird offenbar, ob wir zu den klugen oder zu den törrichten Jungfrauen gehören, ob wir Öl in unseren Gefäßen gesammelt haben und unsere Lampen helle brennen in Freude und Liebe, oder ob unsere Lampen voll knechtischer Furcht verlöschen. Und plötzlich kommt der Bräutigam, und welche bereit sind, die gehen mit Ihm ein zur Hochzeit.

Die Mitternachtszeit ist eine dunkle Zeit, so ist auch die letzte Zeit eine dunkle Zeit, da die Sonne verfinstert und der Mond in Blut verwandelt wird. Aber das ist ja die Zeit, da unsere Traurigkeit in Freude verwandelt wird. Ja, trauern wir recht über unsere Sünden, über unsere Schläfrigkeit und Trägheit, über alle unsere Untreue. Aber werfen wir unser Vertrauen auf den gnädigen und barmherzigen Vater im Himmel, auf das vollkommene Opfer Jesu Christi nicht weg, sondern flüchten wir uns im Glauben in die Wunden Immanuel, durch welche wir Frieden und Heilung finden sowie auch die volle Bereitschaft durch Seinen Heiligen Geist. Und freuen wir uns, dass die Zeit nun da ist, da dies Wohlgefallen Gottes, des Vaters, erfüllt werden kann, da Er Seiner kleinen

Herde das verheißene Reich geben kann, da sie mit Seinem Sohne in königlicher Herrlichkeit herrschen und regieren wird.

Amen.